Krakauer Zeitung.

Nr. 173. Dinstag, den 31. Juli 1860.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Juli d. J. die Wahl des Pozeganer Komitatsvorstandes, Julius Grafen Jankovič v. Daruwar, des pensionirten Landes-Medizinalrathes Dr. Alexius Vancas und des Gutsbesitzers, Kolomann Bedekovič v. Kowor, zu Vice-Präsidenten der kroatisch-slavonischen Landwirthschafts-Gesellschaft allergnädigst zu bestätigen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. Juli d. J. aus Laxenburg dem zweiten Assistenten der ärztlich geburtshilflichen und gynäkologischen Klinik in Wien, Dr. August Kraßnigg, die Lehrkanzel der Geburtshilfe an der Hebammen-Lehranstalt zu Klagenfurt allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 31. Juli.

Se. Majestät der Kaiser ist vorgestern um halb 6 Uhr Morgens auf der Durchreise nach Gräfenberg in Hohenstadt eingetroffen und vom k. k. Statthalter von Mähren Grafen Lazansky, dem k. k. Kreishauptmann von Olmütz Baron Buol, den Vorstehern der Behörden und dem Bürgermeister ehrfurchtsvoll empfangen worden und hat nach Anhörung einer heiligen Messe unter dem Jubel der von Nah und Ferne herbeigeeilten Bevölkerung die Reise nach Gräfenberg fortgesetzt. Um 11 Uhr Mittags kam Se. Majestät in Begleitung des General-Adjutanten Grafen Crenneville in dem festlich geschmückten Freiwaldau unter dem Jubel der Bevölkerung und unter den Klängen der Volkshymne an, wo Allerhöchstdieselben von Sr. Majestät dem Könige von Baiern erwartet und von dem Fürstbischofe von Breslau an der Spitze der Geistlichkeit, dann von den Civil- und Militär-Autoritäten ehrfurchtsvoll empfangen wurden.

Se. Majestät fuhr sodann in Begleitung Sr. Maj. des Königs von Baiern unter lautem Jubel der Bevölkerung nach dem gleichfalls festlich geschmückten Gräfenberg, woselbst die Kurgesellschaft bei einer zwischen den Kurgebäuden errichteten Triumphpforte Se. Maj. ehrerbietigst empfing. Hierauf war Tafel bei Sr. Maj. dem Könige von Baiern auf dem Gräfenberge. Um halb 6 Uhr Nachmittags reiste Se. Majestät von Gräfenberg nach Hohenstadt ab. Se. k. k. Apostol. Majestät wurde von Sr. Maj. dem König von Baiern bis Freiwaldau begleitet. Abermals wurde Se. Majestät von der Bevölkerung mit enthusiastischen Lebehochrufen begrüßt.

Se. k. k. Apostolische Majestät sind gestern früh 4 Uhr 55 Minuten von Allerhöchstihrer nach Teplitz unternommenen Reise wieder nach Laxenburg zurückgekommen.

Die Aussichten, welche die Zusammenkunft der Herrscher von Preußen und Oesterreich in Teplitz eröffnete, schreibt die „Preuß. Ztg." sind nicht getäuscht worden. Die Annäherung, welche sich bereits seit einiger Zeit zwischen den beiderseitigen Kabineten kund gegeben, hat durch die persönliche Begegnung der Monarchen eine erwünschte Förderung erfahren. Der entgegenkommende, offene und loyale Verkehr, welcher zwischen den Fürsten selbst wie zwischen ihren vornehmsten Räthen in Teplitz stattgefunden hat, konnte nicht verfehlen, die Gefühle gegenseitiger Achtung zu erhöhen und zu stärken. In dem ungezwungenen und aufrichtigen, weder durch Formen, noch durch Rücksichten irgend einer Art beengten Austausch der hier wie dort herrschenden Anschauungen hat die gegenseitige Stellung mit ihren Aufgaben, ihren Forderungen, ihren Pflichten und ihren Rechten klar hervortreten können, und ist es möglich gewesen, die Bedingungen eines ernsten und aufrichtigen, jeden Hintergedanken ausschließenden Zusammengehens in ihrem vollen Umfange und in ihrer ganzen Tragweite zu übersehen. Indem sich über die wichtigsten Fragen der Europäischen Politik eine höchst erfreuliche Uebereinstimmung der beiderseitigen Auffassungen bemerklich machte, hat Deutschland in dieser Zusammenkunft nicht bloß eine neue Gewähr für seine Sicherheit empfangen, es darf sich auch der Hoffnung hingeben, daß das Gewicht seiner Interessen in Zukunft schwerer als bisher in die Wagschale der Entscheidungen fallen wird. Europa aber wird in den Tagen von Teplitz eine neue Bürgschaft für die Aufrechthaltung des Friedens, für die Achtung seines Gleichgewichts erblicken dürfen. Wir hatten auf den unverkennbaren Zusammenhang hingewiesen, welcher zwischen den neuen Wegen, die Oesterreich für seine innere Politik betreten, und jenen Schritten zu einer Annäherung an Preußen stattfinde, aus welchen die Zusammenkunft von Teplitz hervorgegangen ist. Es kann heute kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die Regierung des Kaiserstaats entschlossen ist, auf der betretenen Bahn weiter voran zu schreiten und sowohl den Konfessionen als den Nationalitäten ihres weiten Reiches gegenüber diejenige Stellung einzunehmen, welche Oesterreich im Innern wie nach Außen mit neuer Kraft zu erfüllen geeignet ist. Es bedarf keiner Ausführung welche Hindernisse eines einmüthigen Zusammenstehens, welche Quellen von Argwohn und Mißtrauen durch diesen Gang der Oestereichischen Politik beseitigt werden müssen, welche Aussichten auf eine herzliche Einigung der Cabinette nicht blos, sondern auch der Bevölkerungen sich hiermit eröffnen. Mit der Anschauung derer, welche befürchteten, Preußen könne durch die Zusammenkunft in Teplitz in den Zielen seiner inneren Politik beirrt und gehemmt, in seiner auswärtigen Politik, in eine seinen Interessen und seinen Aufgaben fremde Bahn verwickelt werden, haben wir heute nicht mehr zu rechten. Wem die Gesinnung des erhabenen Fürsten, dem die Vorsehung die Geschicke Preußens anvertraut hat, wem die Männer, welche das Vertrauen dieses Fürsten in den Rath der Krone berufen hat, nicht ausreichende Gewähr für die selbstbewußte Haltung und Richtung der preußischen Regierung waren, dem wird es jetzt obliegen, Thatsachen zu widerlegen. Diejenigen aber, welche Partei-Interessen, besondere Partei-Zwecke im Auge, ihre Wünsche für die Wahrheit der Dinge hielten oder dafür ausgaben, welche in der Begegnung von Teplitz das Gegentheil dessen, was dort erwartet werden mußte und jetzt als Thatsache vorliegt, sehen wollten oder zu sehen vorgaben, — diese werden schwerlich aufhören, sich durch Trugbilder zu trösten, bis die überwältigende Macht der Ereignisse die Ohnmacht ihrer Bestrebungen auch ihnen selbst überzeugend dargethan haben wird.

Die Fürstentage sind vorüber, schreibt man der „Boh." aus Teplitz vom 28. d., und es ist wieder still geworden in dem freundlichen Quellenthale, in welchem sich vor unseren Augen ein Stück Weltgeschichte in wenig Stunden abgewickelt hat. Bei der Abschiedsaudienz, welche die Repräsentanz bei dem Prinz-Regenten hatte, um ihm für die Wahl des Ortes zu danken, erwiderte er, „er habe Teplitz mit Vorbedacht als Ort der Zusammenkunft gewählt, weil dies ihm als eine gute Vorbedeutung erschien, da sich an Teplitz stets so viel Liebes und Gutes geknüpft habe," zugleich ließ er nicht undeutlich merken, daß er sich in seiner Erwartung nicht getäuscht habe. Der Prinz-Regent sprach huldvolle Worte der Anerkennung über den ihm gewordenen Empfang aus und bedauerte nur, keine Zeit gehabt zu haben, um das Monument des höchstseligen Königs und das seinen Namen tragende Spital besuchen zu können; doch versprach er, im Laufe des künftigen Jahres wieder nach Teplitz zu kommen. Se. Maj. der Kaiser äußerte wiederholt, daß Höchstderselbe mit dem Aufenthalte in Teplitz vollkommen zufrieden sei. Beim Abschiede, als Se. Majestät eben den Waggon bestieg, winkte Höchstderselbe dem Bürgermeister Hrn. Karl Uher noch einmal auf das Huldvollste mit der Hand zu. Der fürstlich Clary'sche Inspector Hrerr Joseph Straka erhielt ebenfalls eine Brillant-Busennadel, der Besitzer des Hotels „London," wo Se. Majestät gewohnt, Hr. Heinrich Hoppe, eine goldene Dose als Zeichen Allerhöchster Anerkennung.

Am 27. früh um 8 Uhr begab sich der Prinz-Regent zu Se. Maj. dem Kaiser in das Hotel London, wo beide Herrscher mehr als eine halbe Stunde zubrachten. Wenige Minuten nachdem der Prinz-Regent sich nach dem Hotel Prince de Ligne zurückbegeben hatte, begab sich auch Se. Majestät dahin, und beide Herrscher bestiegen den bereit stehenden Hofwagen, um unter den Hochrufen der Volksmenge Teplitz zu verlassen. Wie beim Empfang hatten sich auch zum Abschied wieder die hohen Civil- und Militärautoritäten, und sonstige Notabilitäten im Bahnhofe eingefunden, um die hohen Herrschaften ehrfurchtsvollst zu begrüßen. Unter fortwährendem Jubel betraten diese den Perron, wo sie sich vor den anwesenden Personen huldvollst verabschiedeten und dann den kais. Salonwagen bestiegen. Der Prinz-Regent reichte aus dem Wagen nochmals dem commandirenden General FML. Grafen Clam-Gallas die Hand. Als der Zug sich in Bewegung setzte, ertönten abermals tausendfache Lebehochs, die noch wiederhallten, als derselbe sich bereits jenseits des Bahnhofes befand.

Ueber die Ankunft Se. M. des Kaisers in Pillnitz bringt das „Dresdner J." folgenden Bericht: Kurz vor Ankunft des Zuges auf der genannten Station, die um halb 12 Uhr erfolgte, war Se. Maj. der König von Sachsen aus Pillnitz zum Empfang der beiden hohen Fürsten daselbst eingetroffen. Als der Zug hielt, verließen Se. Maj. der Kaiser und Se. k. H. der Prinz-Regent den Waggon, worauf der König von Sachsen sowohl Se. Maj. den Kaiser als den Prinz-Regenten in herzlichster Begrüßung umarmte und küßte. Der König von Sachsen trug die Inhaber-Uniform seines österreich. Cürassierregiments mit dem großen Bande des Stephansordens. Se. Maj. der Kaiser trug das Band des Hausordens der Rautenkrone. Se. Maj. der Kaiser und der Prinz-Regent verabschiedeten sich hierauf in einer mehrmaligen herzlichen Umarmung und nachdem auch der König und der Prinz-Regent in gleicher Weise Abschied von einander genommen hatten, begaben sich der König mit Se. Maj. dem Kaiser in Begleitung der königlichen Prinzen in einem offenen Wagen zur Elbe und per Ueberfahrt mittelst der Fähre nach Pillnitz, während der Prinz-Regent nach Dresden weiter fuhr, wo derselbe um 12 Uhr eintraf. Nachmittags um 4½ Uhr kam der Prinz-Regent in Berlin an und begab sich ohne Aufenthalt nach Potsdam. Die Ankunft der allerh. Herrschaften in Pillnitz erfolgte um 12 Uhr, und S. M. der Kaiser wurde daselbst von der Königin Marie, der Kronprinzessin und den Prinzessinen Sidonie, Sophie und Auguste empfangen. Gegen 2 Uhr traf S. Maj. der Kaiser von Pillnitz in Dresden ein, um der Prinzessin Georg einen Besuch abzustatten, und begab sich sodann wieder nach Pillnitz zurück, wo um 3 Uhr große Tafel war.

Wie der „Nürnb. Corr." aus München berichtet, soll die beabsichtigte Zusammmenkunft der Kriegsminister deutscher Mittelstaaten von dem Ausgange der Zusammenkunft S. M. des Kaisers v. Oesterreich mit dem Prinz-Regenten in Teplitz abhängig gemacht werden und es deshalb noch zweifelhaft sein, ob sie stattfinden wird.

Den niederländischen Gesandtschaften ist, der „Prager Ztg." zufolge, ein Circular zugegangen, in welchem dieselben angewiesen werden, den Höfen zu eröffnen, daß die Regierung, nachdem die Ermordung des niederländischen Consuls in Damascus eine nicht mehr zu bezweifelnde Thatsache sei, sofort Befehl gegeben hatte, zum Schutz der niederländischen Unterthanen und zur Aufrechthaltung der Ehre der niederländischen Flagge mehrere Kriegsschiffe an die syrische Küste abzusenden, und daß sie außerdem Veranlassung nehmen werde, zunächst mit Frankreich sich über eine etwa erforderliche Kooperation zu verständigen.

Die neuesten Nachrichten aus Neapel, schreibt der pariser Corr. der „N.P.Z.," lauten sehr beunruhigend. Der Rath Louis Napoleons und das Gehör das Franz II. ihm schenkte, werden diesem theuer zu stehen kommen; in einem Privatschreiben heißt es, daß selbst das Leben des Königs gefährdet sei, da die Wuth des revolutionären Pöbels keine Grenzen kenne. Andere Briefe schildern die Lage weniger bedenklich, und es ist gewiß, daß die Diplomatie in diesem Augenblick eine große Anstrengung macht; die preußische ist am thätigsten, selbst das englische Cabinet ist stutzig geworden, weil es neue Erwerbungen Frankreichs wittert. Bemerkenswerth ist, daß der hiesige „Messager de Paris," welcher bisher das eingestandene und begünstigte Organ der föderalistischen Idee für Italien war, plötzlich verkauft, und unter die Leitung des

---

Feuilleton.

L. J. Semlitsch.

In der Schriftstellerwelt Wiens und weiter hin hatte der Name Semlitsch (den Lesern der „Krakauer Ztg." unter dem Pseudonym Emil Schlicht bekannt) einen guten Klang. Was sein Leben werth gewesen, schreibt die „Donau-Ztg." in ihrem dem jüngst Verstorbenen gewidmeten Nachruf, das hat die Theilnahme gezeigt, die man ihm während seiner kurzen Krankheit bewiesen, so wie die Trauer, welche bei der Nachricht seines schnellen Todes Alle ergriffen, die ihm persönlich nahe standen, oder ihn aus seinem schriftstellerischem Wirken gekannt.

Das heiße, leidenschaftliche Ringen seiner Seele, die rastlose Thätigkeit seines Lebens waren es, wodurch er sich eine geachtete Stellung und einen ehrenvoller Namen geschaffen hatte. Aber er theilte das Schicksal so Mancher, die Alles an Eines setzen, die unausgesetzt arbeiten an ihrem Leben; er arbeitete, ohne daß er es ahnte, zugleich noch an etwas Anderem mit derselber Energie, mit demselben rastlosen Eifer an — seinem Tode. Schwächlich, noch im ersten Jünglingsalter, kam er nach Wien und lebte hier kümmerlich und elend, indem er in dem Orchester des Walzergeigers Ballin Flöte spielte, und Nacht für Nacht, heute hier, morgen dort, mit der Kraft eines einsamen, ziemlich hoffnungsleeren Daseins mitwirkte zu dem Vergnügen von Tausenden.

Schon während dieser Zeit ließen ihn der Ehrgeiz und das glühende Bedürfniß seines Talentes nicht ruhen, und auf seine durchwachten Nächte folgten Tage mit geistiger, aufreibender Arbeit.

Kein großes Ziel läßt sich erreichen ohne Entsagung, und wie oft hat der Name schon ein Leben gekostet! Semlitsch erreichte, was er wollte, erreichte es rasch, und scheinbar glücklich. Daß ihm das Schicksal den Tod mit zu der Erfüllung seiner Wünsche gelegt hatte, ahnte ja weder er noch andere. Einige Jahre voll vielseitiger journalistischer Wirksamkeit, siegreich geführter Kämpfe, und nicht selten glänzender Anerkennung gingen dahin, Jahre, die auch in materieller Beziehung ihm nicht ungünstig waren, und die ihm den Vortheil, den der Wiener Schriftsteller, wenn er thätig ist, überhaupt mehr genießt, als der deutsche, ziemlich ungeschmälert zuwandten: den Genuß einer behaglichen Existenz.

Kleine körperliche Leiden schienen vorüberzugehen, an das Vorhandensein eines gefährlichen, inneren Uebels dachte er nicht.

Da, im Frühling dieses Jahres, wurden seine Freunde zum ersten Male durch bedenkliche Symptome, die sich bei ihm einstellten, und die auf ein heftiges Lungenleiden schließen ließen, beunruhigt. Er selbst befand sich bereits vollständig in jener Täuschung, in welche die Natur die Opfer ihrer gefährlichsten Krankheit versetzt.

Mit abgewandtem Gesicht schreiten sie dem Grabe entgegen, immer den vollen, hoffnungsseligen Blick dem Leben zugekehrt.

Semlitsch ging, um sich zu erholen, nach Baden; mit Bedenken sahen seine Freunde ihn gehen, mit Entsetzen nach einigen Wochen zurückkehren. Er stand am Rand des Grabes, und sie hatte etwas Unheimliches, die Hoffnung, mit welcher er sich an das Leben klammerte, und in der er keinen Zweifel an seiner Genesung aufkommen ließ.

Sein Auge war schon im Brechen begriffen und verlangte darum sehnsüchtiger als je nach dem Licht und dem Glanz der Hoffnung. Er setzte seine Erwartung auf Roznau in Mähren; der Arzt widersprach ihm nicht.

Am 17. d. M. reiste er von Wien ab, am 22. Abends um 9 Uhr war er eine Leiche.

Die Vorstellung, welche zu seinem Vortheil im Carltheater gegeben wurde, fand am 23. statt; das Publicum und die Schauspieler bewiesen in derselben, welcher Theilnahme er würdig war, welche Achtung er genoß. Das Erträgniß der Vorstellung war ein glänzendes, — er hatte es nicht mehr nöthig.

Die Thätigkeit des Verblichenen war eine wesentlich kritische. Ein scharfes, schlagfertiges Urtheil wurde bei ihm unterstützt durch einen treffenden Witz und eine Fülle von Kenntnissen.

Die meisten großen Journale Oesterreichs haben ihn zu ihrem Mitarbeiter gezählt, aber auch in Norddeutschland hatte sein Name einen guten Klang.

Den kräftigsten Ausdruck, die entschiedenste Bedeutung hat sein Talent in dem Kampfe gefunden, welchen er so siegreich gegen Saphir's nichtige Berühmtheit geführt, und mit dem er zugleich jener Sorte österreichischer Schriftstellerei zu Leibe ging, die, durch Saphir hauptsächlich vertreten, zu den widerlichsten, geistlosesten Auswüchsen der deutschen Literatur gehört.

Diese Sorte Literaten, welche den Verfall als Blüthe, die innere Flachheit und vollständige Haltlosigkeit als Virtuosität proclamirten, wurde von Semlitsch in ihrem ganzen nichtssagenden Treiben schonungslos an den Pranger gestellt, und indem er so einem kranken Zweig der österreichischen Literatur seine heuchlerische Maske abriß, hat er der deutschen Kritik für alle Zeiten einen Dienst geleistet, und der österreichischen Journalistik einen glänzenden Sieg erfochten.

Ueber Semlitsch's Hinscheiden und Bestattung entnehmen wir nachträglich einem Briefe des Herrn Dr. Mochi, Bade-Arztes in Roznau, nach folgende Nachrichten: „Semlitsch hatte bis zum letzten Athemzuge das festeste Vertrauen zu mir und dem hiesigen Kurmittel; ich war die einzige Person, die bis zum letzten

bekannten Hrn. Castille gestellt worden ist. Das Blatt wird den Titel „le suffrage universel" erhalten und von jetzt an die unitarische Idee vertreten. Der Befehlshaber der Französischen Truppen General von Goyon wird am 5. August Rom verlassen. (Die Katholiken in Californien haben dem Papste einen goldenen Becher zum Geschenk gemacht.)

Die neuesten Telegramme aus Italien lauten: Wie es heißt, seien die Allianzverhandlungen zwischen Neapel und Turin gescheitert. Die neapolitanischen Abgesandten sollen Turin verlassen. Es circulirt ein Gerücht, Garibaldi sei auf dem neapolitanischen Festlande gelandet. Die neapolitanische Regierung soll mittelst eines Rundschreibens an alle Regierungen den Vorschlag gemacht haben, Sicilien zu räumen, wenn Garibaldi gleichzeitig die Insel mit seinen Truppen verlassen würde; die Sicilianer hätten dann die Zuflucht zu ihrer Constitution vom Jahre 1812. General Nunziante ist nicht abgesetzt, sondern auf wiederholtes Verlangen seines Dienstes entlassen worden. Die „Unione" vom 29. d. meldet: General Clary soll seine Entlassung angeboten haben, dieselbe aber nicht angenommen worden sein. Depretis wird das sicilianische Ministerium auflösen und einen Staatsrath bilden. Die „Perseveranza" berichtet aus Palermo vom 24. d.: Das Fort von Milazzo hat sich ergeben.

Das Schreiben Viktor Emanuels an Garibaldi, in welchem dieser aufgefordert worden, sich eines Angriffes auf das Festland zu enthalten, lautet nach der „K. Z.": „Garibaldi wisse wohl, daß er dessen Unternehmen in Sicilien gemißbilligt habe, aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen fühle er sich verpflichtet, ihm, dem Dictator, zu sagen, welche Handlungsweise ihm, dem Könige, im Interesse der italienischen Sache und der italienischen Nation zu liegen scheine; wenn der König von Neapel seine Truppen aus ganz Sicilien zurückziehe, wenn er darauf verzichtet habe, auf die Entschließung Siciliens irgend einen Druck auszuüben, dann werde es gut und erwünscht sein, wenn Garibaldi einen Waffenstillstand mit der neapolitanischen Regierung abschließen und keinen Angriff gegen das Festland versuchen wolle. Sollte der König von Neapel aber die genannten beiden Bedingungen nicht erfüllen, dann behielte Garibaldi seine ganze Freiheit des Handelns so wie auch der König in diesem Falle sich seine libertà di azione vorbehalte."

Vor Milazzo ist es heiß hergegangen; die Freiwilligen haben vor Einnahme der Stadt starke Verluste erlitten, und der Dictator wurde am Fuße, sein Sohn an der Schulter verwundet. Bekanntlich erhielt letzterer auch bei Calatafimi eine Wunde. Garibaldi hat mehrere Einwohner von Milazzo, welche mit den Truppen gegen ihre sicilianischen Landsleute gefochten, erschießen lassen. Der neapolitanische Correspondent der Gazette de France schreibt: „In dem Augenblicke, wo ich meinen Brief schließe, verbreitet sich das Gerücht, bei Milazzo habe ein hitziges Gefecht Statt gefunden zwischen den Truppen des Königs unter dem tapferen Obersten Bosco und der Garibaldi'schen Bande. Letztere wurde vollständig zersprengt und der Held von Varese gezwungen, sich kopfüber nach Palermo einzuschiffen, und er wird sich von dort bald definitiv nach Piemont oder der Türkei einschiffen müssen. Auch geht hier in Neapel das Gerücht, in Toscana, so wie in Parma sei eine Schilderhebung zu Gunsten der außer Besitz gesetzten Fürsten erfolgt; die ganze Bevölkerung soll sich gegen die Einverleibung erklärt haben, so daß die Fürsten sich in ihren Staaten nur zu zeigen brauchen, um wieder in deren Besitz zu treten." Der Semaphore bringt dagegen einen Bericht über die Vorgänge bei Milazzo, worin von Garibaldi's Verwundung kein Wort gesagt wird. Dem zufolge traf Bosco, der Messina, am 5. mit 4000 Mann und 8 Kanonen verlassen, am 16. in Milazzo ein; Medici war ihm gefolgt und umzingelte die Stadt. Bosco warf sich in das Castell, und nun kam es zu hitzigen Kämpfen; am 19. kämpften beide Theile vor den Thoren Milazzo's sehr erbittert, und Medici gelang es nun, ein Corps von 3000 Mann, das sich in eine Bastion geworfen, wo es bald Mangel an Lebensmitteln und Wasser hatte, abzuschneiden. Jetzt schlug Bosco Räumung des Platzes gegen freien Abzug mit kriegerischen Ehren vor, und Garibaldi, der in Barcellona war, ratificirte diese Vorschläge unter der Bedingung, daß Bosco binnen drei Stunden Stadt und Festungswerke gträumt habe. Bosco zog sich nach Messina zurück, General Clary aber, der fürchten mochte, diese Truppen seien demoralisirt, schickte sie nach dem Festlande. Am 21. erhielt Clary hierauf vom Könige von Neapel strengste Weisungen, mit den ihm zur Verfügung stehenden 16,000 Mann, sich bis aufs Aeußerste zu vertheidigen. Der französische Consul Boulard verließ, als Clary ihm meldete, welche Instructionen ihm aus Neapel zugegangen, sofort Messina und zog sich an Bord des Descartes zurück.

Nach Angaben von Finanzbeamten stehen unter den Fahnen des Dictators jetzt 21.000 freiwillige Nicht-Sicilianer und 18.000 conscribirte Sicilianer. In den Ortschaften der Provinz Palermo wird eine Art Volkszählung vorgenommen. Einer Depesche aus Messina vom 22. d. zufolge erwartete der Befehlshaber der Citadelle von Messina, bereits am 23. von Garibaldi angegriffen zu werden. Der „Constitutionnel" meldet: „es scheine fast jetzt außer Zweifel, daß Garibaldi sich vor Messina befinde. Als Garibaldi die City of Aberden am 18. Juli bestiegen, habe er bloß 1000 Mann mitgenommen, doch seien bereits andere Schiffe mit Truppen nach Milazzo und Messina voraus gegangen. Nach den „Nationalité's" begann erst am 23. der Abzug der neapolitanischen Truppen nach Calabrien; am 25. hatte Clary sich in die Citadelle von Messina zurückgezogen."

Die Einschiffung nach Sicilien in Genua dauert fort; jeden Abend sieht man 700 — 800 junge Leute in dem jetzt Mode gewordenen Feldanzuge: rothe Blouse, dreifarbige Hahnenfedern auf dem Hute und ein Foulard als Schärpe umgelegt, wie man es bei Garibaldi gewohnt ist, der seit seinem vorjährigen Gichtanfalle den einen Arm in der Binde trägt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. Juli. Der Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers, welcher gestern in Gräfenberg verweilte, wird heute entgegen gesehen.

Der Herr Minister-Präsident Graf v. Rechberg sti heute hier eingetroffen.

Der sächsische Staatsminister Frhr. v. Beust wird dieser Tage hier erwartet.

Der Herr Statthalter Freiherr von Mecsery und der kommandirende General Herr FML. Graf Clam-Gallas wurden, wie die „Prag. Ztg." meldet, bei ihrer Anwesenheit in Teplitz von Sr. k. Hoheit dem Prinz-Regenten von Preußen durch Verleihung des rothen Adler-Ordens erster Klasse in Brillanten ausgezeichnet.

Wie der „Boh." aus London gemeldet wird, wurde der Vertreter Oesterreichs am statistischen Congresse Herr Baron Czörnig unter allen Vertretern aller Nationen am meisten ausgezeichnet, indem er nicht nur durch seine vielfachen Kenntnisse, sondern auch durch seinen feinen Takt es stets verstand, alle Schwierigkeiten zu applaniren und durch seine Redeweise zu imponiren.

Das Comité, welches für die Vorbereitungen zu der im Jahre 1865 stattfindenden fünfhundertjährigen Jubelfeier der Wiener Universität eingesetzt würde, hat sich bereits constituirt. Professor Schroff, Doctor der Medicin, und Professor Dr. Moriz v. Stubenrauch wurden zu Schriftführern gewählt. Der Unterrichtsminister Graf Leo Thun hat der Presse zufolge das Protectorat dieses Festcomités angenommen.

Deutschland.

Am 27. Mittags kam die Kaiserin-Witwe von Rußland in Potsdam an und begab sich sofort nach Schloß Sanssouci.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Die Antwort der Pforte auf Frankreichs Vorschläge lautet zustimmend. Alle anderen Mächte haben gleichfalls sich damit einverstanden erklärt. So sollte denn heute Nachmittags im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine Conferenz der Gesandten Statt finden und der Vertrag, welcher die Einzelheiten der syrischen Expedition regeln soll, unterzeichnet werden. Sodann würden die französischen Truppen unverzüglich Befehl erhalten, sich einzuschiffen; England aber würde sich nur mit Kriegsschiffen betheiligen. Die Expedition, sagt heute der „Constitutionnel", muß vor sich gehen, aber es kann kein Zweifel bestehen über die Rolle Frankreichs. Es ist weder eine Occupation, noch eine Intervention, die wir im Orient vornehmen; es ist Hilfe, die wir der Türkei bringen zur Unterdrückung der Unordnungen, welche unfehlbar den Sturz des türkischen Reiches nach sich ziehen würden, wenn man nicht diesem neuen Ausbruche von Fanatismus und Barbarei einen Zügel anlegte. Der „Ami de la Religion" meldet aus Bordeaux, daß der Groß-Rabbiner dieser Stadt und die Mitglieder des Consistoriums sich zum Erzbischofe begaben und dem Cardinal Donnet das Ergebniß einer Collecte für die syrischen Christen übergaben. — Der Kaiser hat laut „Moniteur" gestern auf der Ebene von Satory zwei Garde-Artillerie-Regimenter Revue passiren lassen und darauf mit größtem Interesse die Belagerungs-Geschütze besichtigt. — Das Reserve-Geschwader, welches in Toulon ausgerüstet wird, besteht aus fünf Linienschiffen und zwei Fregatten: „Alexandre," „Fontenoy," „Tage," „Breslau," „Arcole," „Foudre" und „Gloire." — Die Arbeiten der Eisenbahn von Toulon nach Nizza werden eifrig betrieben. — Die abzuschließende Convention wird England ermächtigen, beträchtliche Seekräfte an die Küsten von Syrien zu schicken. An eine baldige Rückkehr des Brigade-Generals Beaufort d'Hautpoul glaubt hier Niemand, und er selber soll gesagt haben, er sei gefaßt darauf, zwei Jahre auszubleiben. Auch die von der Intendanz abgeschlossenen Lieferungsverträge deuten auf eine lange Thätigkeit des Expeditionscorps hin. Man versichert, daß der für Syrien zum Commandirenden ernannte General schon am 15. August zum Divisions-General ernannt werden solle. Herr Servil, Bataillons-Chef vom Genie, ist zum Genie-Commandanten in Beyrut ernannt worden und hat sich auf seinen Posten begeben. Vice-Admiral Penaud wird den Befehl über das zu bildende Reserve-Geschwader bekommen. — Chablais und Faucigny sind nun doch, trotz ihrer vertragsgemäßen Neutralisation, militärisch besetzt. — In den französischen Seehäfen wird Tag und Nacht gearbeitet, da man im Mittelmeere eine Flotte von zwanzig Linienschiffen und zehn Fregatten haben will. Es versteht sich von selbst, daß man diese große Seemacht nicht für Syrien braucht. Aber es handelt sich auch nicht um dieses kleine Land, sondern um die große orientalische Krisis, die, wie man hier behauptet, jetzt endlich zum Ausbruch kommen wird. [?] — Der General de Goyon hat Befehl erhalten, vor der Hand in Rom zu bleiben, weil man erst das Ende der neapolitanischen Krisis abwarten will.

Paris, 27. Juli. Der Moniteur veröffentlicht einen Brief über die Blutscenen von Damascus. Danach hätte sich am 9. Juli, um die Stunde des Gebets in der Mitte des Tages, offenbar auf ein gegebenes Zeichen die muselmännische Bevölkerung von allen Seiten auf die Christen gestürzt, weder Alter noch Geschlecht schonend, und Feuer an die Häuser gelegt, zu denen man ihr den Zutritt verwehrte. Die Drusen, bis dahin noch nicht in der Stadt, wären dann herein gestürzt, um den Muselmännern in der Metzelei zu helfen. Dieselben Gräuel „drohen" (heißt es im Moniteur, während die marseiller Depesche von gestern es bereits als vollendete Thatsache meldet), sich in Aleppo, Orfa und allen Städten Syriens zu wiederholen. Der Moniteur bestätigt, daß die türkischen Behörden, namentlich der commandirende Muschir, sich in die Citadelle einschlossen, allen Vorstellungen der Consuln und Abd-el-Kader's gegenüber taub blieben und durchaus nichts thaten, dem Blutbade Einhalt zu thun. — Der Moniteur publicirt heute das Gesetz, welches das Staatsbudget für das Jahr 1861 feststellt: Einnahme 1,850,775,670 Fr., Ausgabe 1,840,121,858 Fr. — Heute Nachmittags hat der Kaiser am Boulogner Holz die Garde-Infanterie, das Guiden-Regiment und das reitende Garde-Jäger-Regiment Revue passiren lassen. — Nach Rückkehr des Kaisers von Chalons, wohin er sich am 4. August begibt, wird er am 23. August nach Savoyen reisen, sich dann in Toulon einschiffen, um von dort über Corsica, wo er zwölf Stunden verweilen wird, nach Algier zu fahren. Sein Gefolge besteht aus 20 Personen seines Hausstandes und 30 Hundertgarden. — Nachdem auch die preußische Antwort hier eingetroffen und den französischen Anträgen günstig ausgefallen ist, traten gestern die Gesandten der Großmächte und jener der Pforte im auswärtigen Amte zu einer Conferenz zusammen. Die Convention soll heute Abends schon gegen 5 Uhr unterzeichnet und für die Integrität der Pforte sehr ausführliche und genaue Stipulationen gemacht worden sein. An der Intervention betheiligen sich alle unterzeichneten Mächte: England mit der Flotte, die anderen mit Landtruppen, doch geht Frankreich, dessen Contingent, wie das der anderen, durch die Convention fixirt ist, zuerst ab, so daß die Betheiligung der anderen nur mehr eine Formalität bleibt. Spanien soll als sechste Großmacht (?) mit unterzeichnet haben. — General Beaufort d'Hautpoul, der Commandant des Expeditions-Corps, ist heute Morgens um 8 Uhr nach Toulon abgereis't und wird sich von dort auf den ersten Befehl von hier aus nach Beyrut begeben. Wie wir erfahren, hat der General es durchgesetzt, daß die unter seinen Befehl gestellten Truppen von 5000 auf 8000 Mann vermehrt werden. Die Mächte haben gegen diese Vermehrung nichts eingewandt. — Eine Deputation der christlichen Bevölkerung von Damascus ist in Paris angekommen. Sie besteht aus drei Personen, worunter ein Israelit, ein Grieche und ein Katholik ist. — Hr. de La Roncière hat bei Ankunft des Gegen-Admirals Jehenne vor Beyrut den Befehl bekommen, sich an die rumelische Küste zu begeben, weil man dort auch Unruhen erwartete. — Wie ein officielles Telegramm meldet, ist Fuad Pascha in Beyrut angekommen.

Großbritannien.

London, 27. Juli. Globe bringt dem Königr. Belgien Glückwünsche zur 30. Jahresfeier seines freien, fortschreitenden und friedlichen Bestandes dar, belobt, so wie früher die Times, die Abschaffung des städtischen Octroi und hofft schließlich, Belgien werde auch den auswärtigen, so wie jetzt den inneren, Handel von unzeitgemäßen Fesseln und Banden befreien. Hierin wenigstens habe der Kaiser der Franzosen dem König der Belgier (durch den Handelsvertrag mit England) den Vorsprung abgewonnen — hoffentlich nicht — setzt der Globe vorsichtig hinzu — „pour mieux reculer".— In der irischen Stadt und Grafschaft Armagh, wo es zu wiederholten blutigen Schlägereien zwischen Orangisten und Katholiken gekommen ist, hat die Regierung jetzt die „Friedensbewahrungs-Acte" proclamiren lassen. Dadurch wird der betreffende Bezirk gewisser Maßen in Belagerungszustand erklärt, denn der Besitz von Waffen irgend einer Art kann fortan mit Gefängnißstrafen bis auf höchstens zwei Jahre gebüßt werden.

Die Kassandra-Stimme des vielverhöhnten Sir Charles Napier scheint endlich durchzudringen. Was Palmerston in seiner Rede vom 23. über die vorzunehmenden Festungsbauten sagte, sagte Napier fast mit denselben Worten vor 9 Jahren schon. In Pariser Briefen findet sich wieder das Gerücht, Persigny werde auf seinem hiesigen Gesandtschaftsposten durch Walewski abgelöst werden. Dies wäre eine bedeutsame Antwort auf die bedeutsame Palmerstonsche Rede. Persigny gilt als der Allianz-Champion, Walewski als Mann der Antipathie gegen England.

Italien.

Die sardinischen Commissäre, welche mit der Aufnahme der Depositen beauftragt sind, haben am 24. Verona verlassen und sich nach der Lombardei begeben, um die nöthigen Anstalten zur Beseitigung der noch obwaltenden Schwierigkeiten zu treffen.

Aus Mailand wird vom 25. Juli geschrieben: In Melzo, bei Mailand, ist es zu Unruhen gekommen; man rief: „Es lebe Oesterreich!" Ein Bataillon Bersaglieri und eine Escadron Ulanen (von Toscana) stellten die Ruhe wieder her.

In Folge der Sonntagsunruhen sollten die neapol. Minister die Auflösung der Garde verlangt haben; der König hatte sich jedoch, laut der „Opinion Nationale," von seinem jüngeren Bruder, Ludwig Grafen von Trani, demselben, den die Garde schon als „Ludig I." ausgerufen, bewegen lassen, das Auflösungsdekret nicht zu unterschreiben. Hierauf erklärten die Herrn Vacca und Ferrigni, die bereits ihren Eintritt ins Ministerium zugesagt hatten, sie könnten unter solchen Verhältnissen nicht eintreten. Die Nationalgarde, welche nach dem königlichen Decrete 9000 Mann stark werden und aus Männern von 15—50 Jahren bestehen soll, ist seit einigen Tagen ins Leben getreten und

---

Moment bei ihm blieb. Er starb nicht Sonntag, sondern Montag Nachmittags 4 Uhr, und zwar sitzend auf dem Sopha, ganz angekleidet, den Stock in der Hand, da er die Absicht hatte, ins Freie zu gehen; er hatte nur meinen dringenden Bitten nachgegeben, im Zimmer zu bleiben — 5 Minuten darauf war er eine Leiche. Seinen Taufschein fand ich in seinem Nachlasse, er ist 33 Jahre alt geworden. Das Begräbniß fand Donnerstag den 26. d. 10 Uhr Vormittags statt. Die Feier war einfach aber würdevoll und hatte sich eine große Menschenmenge, darunter die meisten der hier anwesenden Kurgäste, ohne Unterschied des Glaubens dazu eingefunden. Der mit Blumenkränzen geschmückte, reich vergoldete Eichensarg wurde von acht jungen Leuten getragen; die Geistlichkeit folgte nach."

In seiner Schrift standen die Buchstaben schief von der Linken gegen die Rechte. Semlitsch hatte nämlich den rechten Arm durch einen Schreibkrampf ganz gelähmt, und schrieb daher mit der Linken. Leider auch dies nicht lang, da der Schreibkrampf auch seine Linke lähmte, so daß er seine Arbeiten dictiren mußte.

Ein größeres zusammenhängendes Werk ist, unseres Wissens, von Semlitsch nicht in die Oeffentlichkeit gelangt, aber seine fast ein Jahrzehend hindurch regelmäßig erschienenen Berichte über das sociale und künstlerische Leben und Treiben in Wien dürfen als ein interessanter, werthvoller Beitrag zur Geschichte der Zeit bezeichnet werden.

Die liebenswürdige anregende Persönlichkeit des Verblichenen hatte auch im geselligen Leben viele Freunde gefunden. Während seiner kurzen Krankheit entstand ein schöner Wetteifer unter denselben, alles Mögliche zu seiner Bequemlichkeit und seiner Erheiterung zu thun. Die Gelegenheit zu diesen Beweisen der Freundschaft und Liebe sollte leider eine sehr kurze sein.

Ehre dem Heimgegangenen und Friede seiner Asche! An seinem Sterbebett stand keine Freundesseele, aber über seinem Grabe trauern Viele!

Das Krakauer technische Institut.

Nach dem veröffentlichten Programme wurden im Laufe dieser Woche die Prüfungen in den verschiedenen Abtheilungen des hiesigen technischen Institutes abgehalten, denen sich die Ausstellung der von den Eleven der Schule der Schönen Künste ausgeführten Arbeiten anschloß. Am 24. d. Nachmittags 3 Uhr wurden die Schüler der letzteren im Fache der Anatomie und Perspective geprüft und ihre hierher gehörigen Arbeiten ausgestellt. Ein Blick auf diese und die Namen der Eleven überzeugt genugsam, daß die Liebe zu dieser Kunst im Wachsen begriffen, wovon die Zahl der sich ihr widmenden Schüler sowohl im Genre und Porträt als in der historischen und Landschafts-Malerei Zeugniß ablegt. In dem für historische Gemälde und Porträts bestimmten Saale gab es Arbeiten jugendlicher Künstler nach der Natur ausgeführt, Figur, Porträt und Genrebilder, deren Namen wir theilweise bereits in der heurigen Ausstellung des hiesigen Kunstvereins, an denen sich Lehrer wie Schüler des Institutes betheiligt, lobend bemerken konnten. Vorzüglich wandte sich die Aufmerksamkeit auf die Arbeiten von Kotsis, Sagnowski und Cynek, und unter diesen vornehmlich auf des ersteren historisches Gemälde, einen greisen Barden vorstellend, der unter einem Baume sitzend von Landleuten, Krakusen, umgeben ist; im Hintergrunde zeichnen sich die ehrwürdigen Ruinen eines Schlosses ab. Das Interesse an demselben wird noch durch die vergleichende Prüfung mit seinen früheren Arbeiten erhöht; es zeigt die bedeutenden Fortschritte, welche Hr. Kotsis in dieser Gattung der Malerei macht. Die dasselbe auszeichnende Weichheit in der Ausführung, das angenehme Kolorit, die gelungene Gruppirung verheißen dem jungen Maler eine gute Zukunft. Die außerdem dem Auge vorgeführten Zeichnungen der verschiedensten Art, Ornamente wie Köpfe, Theile des menschlichen Körpers wie ganze Figuren nöthigen dem Beschauer Anerkennung für H. Szynalewski ab, der keine Mühe scheut, diese vorzüglichste Grundlage der Kunst in dem Eleven zu festigen. — Gleiche Anerkennung verdienen die ausgestellten Arbeiten der Bildhauerkunst.

Die Art, wie Prof. Wład. Luszczkiewicz den Studien dieser Schule vorsteht, läßt erkennen, daß es ihm um den wirklichen Fortschritt der sich ausbildenden Jugend zu thun ist, denn er beseitigte das für jene so schädliche System, wonach die Schüler je eine Gattung der Malerei zu pflegen hatten. Man nimmt hier eine selbstständige allmählige Entwicklung des eigenen Gedankens und Gefühls wahr, so wie sich das Streben nach einer Vervollkommnung in den verschiedenen Branchen der Malerei offenbart, ein Weg, auf welchem allein die Talente, nicht despotisch gebunden, vorzuschreiten vermögen.

In der Schule der Landschaftsmalerei erregten, wie im vergangenen Jahre, nicht nur die Anzahl der Arbeiten, sondern, was wichtiger, eine außerordentlichen Sorgfalt und Accuratesse in den Zeichnungen Bewunderung. Man sieht, H. Leon Dembowski, dessen Paysagen sich auf der Kunstausstellung vortheilhaft ausgezeichnet, läßt sich den gewissenhaften Unterricht der Jugend, welche ihm anvertraut, angelegen sein, und muß mit Befriedigung anerkennen, daß diese Schule, welche eine nicht geringe Anzahl von Schülern besucht, ungeachtet ihrer kärglichen Mittel, welche sie außer Stand setzen, jährlich eine gewisse Summe zur Beschaffung der nöthigen Vorbilder zu verwenden, erfreuliche Beweise ihres Aufschwunges, Arbeitsamkeit und eines inneren Lebens gibt, welche ebenso die Aufmerksamkeit als Ermunterung verdienen. Wie wir hören, benutzen die Eleven größtentheils die privateigenen Vorbilder des Lehrers, Zeichnungen, wie Aquarellen

wurde vom Volke, die Lazzaroni nicht ausgenommen, allenthalben mit den freudigsten Evviva's begrüßt. Am 18. Abends war ihr zu Ehren große freiwillige Illumination der Hauptstraßen der Stadt.

Der „Triester Z." wird aus Florenz, 20. Juli, berichtet: „die Legitimisten in Toscana seien entschlossen, im Falle der König von Neapel die ihm drohende Gefahr zu beschwören im Stande sei, sich in Masse zu erheben, um das piemontesische Joch abzuschütteln."

Türkei.

Der Marseiller Semaphore vom 26. Juli publicirt ein Actenstück, welches er mit der letzten konstantinopeler Post vom 18. Juli erhalten haben will. Es ist dies ein Friedensvertrag, den der Kaimakam der Christen vom Libanon und einige Häuptlinge auf Befehl des Muschir von Saida und der türkischen Behörden mit den Drusen-Häuptlingen geschlossen haben. Sie erklären darin, das Vorgefallene vergessen und auf jede Entschädigung verzichten zu wollen. Gleichzeitig wird aber auch gemeldet, nicht nur daß man von der Befreiung der südlich von Kesruan eingeschlossenen Christen nichts gehört habe, sondern auch daß neue Gewaltthaten in Aleppo, Orfa und anderen Orten von Türkisch-Asien verübt worden seien.

Wie man in Konstantinopel über die syrische Frage denkt, läßt sich aus einer Pera-Correspondenz der „AAZ." erkennen, der wir Folgendes entnehmen: „Nach Syrien mußte ein Soldat, mit Vollmachten versehen, anstatt des Diplomaten Fuad, abgeschickt werden, um mit Energie durch die Waffen die Ruhe wieder herzustellen und die Ruhestörer streng zu bestrafen. Die Ereignisse im Libanon sind eine Bestätigung der von der russischen Regierung erhobenen Anschuldigungen und können nicht verfehlen, den Eifer derjenigen Mächte, welche die Türkei noch vertheidigten abzukühlen. Die empörenden Thatsachen, das Benehmen des türkischen Statthalters und der Truppen sprechen zu laut gegen die Regierung, um überhört zu werden. Sollten Frankreich und Rußland über die Lösung der orientalischen Frage sich nicht schon früher verständigt haben, so bringen die neuerdings verübten Grausamkeiten sie jedenfalls einander um einen Schritt näher und schwächen den Widerstand, auf den sie bei den übrigen Mächten stoßen müssen. Frankreich muß ernste Schritte thun, um seine durch die Ermordung und Beraubung französischer Unterthanen beleidigte Ehre, für welche die türkische Regierung schwerlich im Stande ist, eine Genugthuung zu geben, zu rächen, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß man bei dieser Gelegenheit interessante Entdeckungen darüber machen wird, bis zu welchem Grad eine Einigung über die orientalische Frage zwischen den Kabineten von Paris und Petersburg bereits erzielt ist. Die Türkei wird aus einer kaum überstandenen Krisis in eine andere noch gefährlichere hineingeworfen, und doch will sie den einzigen Weg, der ihr anscheinend übrig ist, um sich wenigstens die Unterstützung einer oder der andern Macht zu verschaffen, indem sie unter Kibrisli's Leitung die Durchführung ihrer Versprechungen versucht, nicht einschlagen. Riza Pascha, der Vertreter des jetzigen Systems, hat in der vorigen Woche wieder, zum zweiten Mal, vergeblich seine Entlassung verlangt. Sein Sieg über den Großvezier ist ein vollständiger und Kibrisli kann seine Stellung, in welcher er, machtlos, nichts für die Ausführung seiner Ideen thun kann, ruhig wieder aufgeben."

Wie sehr von französischer Seite alles Mögliche ins Werk gesetzt wird, um für die militärische Einmischung in die orientalischen Angelegenheiten plausible Gründe zu schaffen, geht unter anderem daraus hervor, daß in Konstantinopel unter den dort lebenden Franzosen jetzt eine Adresse circulirt, zu dem Zwecke, vom französischen Gesandten die Erlaubniß zu erwirken, daß sich im Falle einer Erhebung der muselmänischen Einwohner gegen die Christen sämmtliche Franzosen bewaffnet im Gesandschaftshotel versammeln dürfen.

Rußland.

Wie man der Odessaer Zeitung berichtet, ist die internationale Donau-Commission mit den Arbeiten zur Regulirung der Sulina-Mündung in erfreulichem Fortschritte. An der Mündung selbst sind die beiden ungefähr 300 Klaftern langen, ins Meer hinausgehenden Molen vollendet, welche den Eingang in den Strom ungefährlich machen, und jetzt soll mit dem Bau eines steinernen Molo an der Georgs-Mündung begonnen werden.

Amerika.

In Bezug auf die Reise des Prinzen von Wales nach den Vereinigten Staaten veröffentlichen New-Yorker Blätter einen Briefwechsel zwischen dem Präsidenten Buchanan und der Königin Viktoria. Ersterer hatte unterm 4. Juni der Königin geschrieben, er brauche wohl nicht erst zu sagen, wie glücklich er sein würde, dem Prinzen von Wales in Washington einen herzlichen Empfang zu bereiten. Die Königin könne vollkommen versichert sein, daß er allenthalben im ganzen Lande in einer Weise werde begrüßt werden, die Ihrer Majestät nur zur Befriedigung gereichen könnte. Das amerikanische Volk werde dadurch bezeigen, wie hoch es die häuslichen Tugenden der Königin achte, wie sehr es von Ihren Verdiensten als einer weisen, patriotischen und konstitutionellen Monarchin überzeugt sei. Darauf antwortete die Königin unterm 22. Juni, es werde dem Prinzen von Wales eine große Freude sein, dem Präsidenten persönlich sagen zu können, daß er dessen Gefühle gegen das königliche Haus vollständig erwidert. Der Prinz werde dadurch gleichzeitig im Stande sein, die Achtung an den Tag zu legen, die ihn für den ersten Beamten eines großen befreundeten Staates und einer stammverwandten Nation beseelt. Der Prinz werde, sowie er die britischen Staaten verläßt, sich jeden königlichen Staats begeben und unter dem Namen eines Lord Renfrew reisen, wie er früher auf seinen kontinentalen Reisen gethan.

Zur Tagesgeschichte.

** Ein Fremder kam dieser Tage nach Wien, um seinen, Wieden Nr. 804, weilenden Bruder zu besuchen. Nicht vertraut mit jenen Vortheilen, durch welche dort das schwierige Unternehmen, eine gewisse Nummer aufzusuchen, erleichtert wird (nämlich das Aufschlagen eines Häuserschemas) ließ sich der Fremde auf's Gerathewohl von einem Omnibus auf die Wieden führen, wo er bei Nr. 771 abstieg und eine vorübereilende Person fragte, „in welcher Gasse wohl die Nummer 804 zu finden wäre?" Die Antwort war zwar nicht der Frage entsprechend, jedoch genügend, um sich zurecht zu finden. Sie lautete: „Wo 804 ist, weiß ich nicht; aber 806 liegt an der Wien." So belehrt, eilte der Fremde durch die untere Schleifmühlgasse an die Wien, wo sich richtig an der Ecke die Nummer 806 vorfand. Folgerichtig mußte sich nun der Suchende, um an die Adresse zu gelangen, den Nachbarhäusern zuwenden, wo auf der einen Seite gegen Prasch zu 807, auf der anderen, gegen die Stadt zu, Nr. 798 zu seinem größten Schrecken ihm entgegenstarrten. Wenn rechts und links von 806 sich die Nummer 807 und 798 sich befinden, wo steckt dann 804? Eine vor ihrem Laden stehende, für diesen Schmerzensschrei nicht unempfindliche Greißlerin belehrte den Klagenden, „daß 804 in 806 d'rin stecke." — Und dem war auch so. Im Inneren des Hauses fand sich eine kleine Stadt, deren Häuser mit den Nummern 801 bis 806 bezeichnet waren.

** Ein Bremer Kaufmann, der in einem Badeorte verweilte, hatte dieser Tage dort einen Esel gekauft, den er seiner Frau schicken wollte. Er benachrichtigte Letztere telegraphisch mit den Worten: „Liebe Frau! Dein Esel kommt heute Abends mit dem Sechs-Uhr-Zuge. Nimm ihn gut auf." Die Telegraphen-Beamten in Wiesbaden schickten jedoch die Depesche mit dem Bemerken zurück, „sie verböten sich solche Dummheiten." Es bedurfte erst weiterer Aufklärung, um die Beförderung der Depesche zu ermöglichen.

** Die Zahl der bei der Pulverexplosion zu Jauer verunglückten preußischen Soldaten beträgt nach ämtlichen Sicherstellungen fünfzehn. Einer blieb, wie erwähnt, sogleich todt, von den übrigen sind bis zum 19. d. sechs gestorben.

** Die französischen Correspondenten scheinen bei Garibaldi weniger gut angeschrieben zu sein, als die englischen. Der Berichterstatter des „Ami de la Religion" hatte schon am vierten Tage seiner Anwesenheit in Palermo folgendes Zwiegespräch mit dem Dictator: „Sie gedenken zu correspondiren? Sie werden nicht viel finden; die Hauptsache geschieht nicht hier, sondern draußen; wollen Sie uns begleiten?" „Das ist meine Absicht eigentlich nicht." „Es bereiten sich ernste Dinge vor und ich möchte Ihnen rathen, die Stadt zu verlassen." „Ich dachte schon selbst daran; die Demoralisation, der Mord vorgestern . . ." „Ich kann's nicht ändern; ich kann nicht überall sein; wohin gedenken Sie zu gehen?" „Nach Neapel." „Nach Neapel? Warum gerade dorthin? Morgen geht ein Schiff nach Genua; ich möchte Ihnen rathen, dies Schiff zu benutzen, ich werde die entsprechenden Befehle ertheilen." So, schließt der Correspondent, kam ich nach Genua, anstatt nach Neapel.

** Das Ameublement des Schlosses Berry in Frankreich wurde kürzlich verkauft und zu fabelhaft hohen Preisen angebracht. Die aus dem 16. nnd 17. Jahrhundert stammenden Sculpturen an den Meubeln sollen aber auch einzig in ihrer Art sein. Um einige Beispiele anzuführen, so wurde ein Tisch aus dem Zeitalter Ludwigs XIV. um 6000 Frs. erstiegen. Die Einrichtung eines kleinen Salons wurde für die Kaiserin mit 25,000 Frs. und das Holzwerk eines Arbeitscabinets auf Rechnung des Kaisers mit 17,000 Frs. bezahlt. Für die oberwähnte Saloneinrichtung — ein wahres Meisterwerk — hatte ein Russe bereits 15,000 und ein Engländer 20,000 Frs. geboten.

** Ein Genfer Blatt erzählt Folgendes aus den letzten Lebenstagen des verstorbenen Prinzen Jerome: Während eines Fieberanfalles ließ er sich die Krone und Insignien des ehemaligen Königreiches Westfalen, soweit er sie noch besaß, auf das Sterbebett legen und „seinen Nachfolger und Hofstaat" rufen. Als Prinz Napoleon eintrat, richtete sich der Kranke mit den Worten empor: „Continuez de porter en héros cette brave épée, la gloire et le modéle de la France! Continuez â combattre vaillamment pour l'immortalité de notre race." Der Prinz wendete sich weinend zu den Umstehenden mit den Worten: „Mon pére est perdu, il ne me reconnaît pas . . ."

** Der Tod der Gräfin v. Landsfeld (Lola Montez) bestätigt sich. Ueber die letzten Momente derselben wird Folgendes geschrieben: Am 30. Juni traf sie ein Schlag und sie war bis Dienstag blind und bewußtlos, wo sich ihr Zustand etwas besserte und sie wieder sehen konnte; gestern aber wurde das Uebel viel schlimmer, und die Aerzte erklärten sie für rettungslos. Die Neu-Yorker öffentlichen Blätter nehmen großen Antheil an der Unglücklichen. Die Tribüne sagt: Lola Montez war viel besser, als ihr Ruf.

** Das Monument, welches über Anregung des Herrn Hofrathes Karl Egon Ebert die Beamten der fürstlich Fürstenberg'schen Domänen dem dahingeschiedenen Fürsten Karl Egon zu Fürstenberg setzen ließen und das in einer von Emanuel Max gefertigten Büste besteht, wird, wie die „Boh." mittheilt, am 20. August auf einem Platze vor der alterthümlichen Burg Pürglitz enthüllt werden.

** Seit einigen Tagen ist auf dem südlichen Thurme des Domes zu Köln ein großes hölzernes Dreieck als „Fixpunct" für die Längengrad-Messung errichtet worden, welche zwischen dem Kaspischen und Atlantischen Meere unternommen wird.

** Aus Paris wird über eine seltsame Künstlerwohnung berichtet: Vivier hat die Erlaubniß erhalten, auf dem rechten Thurme von Notre-Dame zu wohnen, da, wo ehemals Esmeralda eine Zuflucht fand. Diesen Thurm besuchen die Neugierigen niemals, sind aber, wenn sie den andern emporsteigen, höchlichst erstaunt, die Klänge eines Piano's in solcher Höhe zu vernehmen. Das ist das Piano Vivier's, der für Bade eine neue komische Oper vollendet, zu der Scribe und Cormon den Text geschrieben. Er hat sich in den Thurm geflüchtet, um seinen Freunden zu entgehen, die ihn allzu oft störten. Einige wollten ihn auch dort oben besuchen, doch sie kamen nicht so weit, sondern machten an irgend einer Stelle der Thurmtreppe Kehrt. Der Thürmer frägt sie stets nach ihrem Namen und macht ein Zeichen an der Stelle, wo sie umkehrten. Vivier beurtheilt darnach den Grad ihrer Zuneigung und nennt dies seinen „Freundschaftsmesser."

** In Westafrika ist eine Affenart entdeckt worden, die nicht größer ist, als eine gewöhnliche Maus. Der Missionär Thomson zu Ikoneto hat ein Exemplar dieses kleinen Thieres besessen, das sehr zahm war. Nach dem Tode des Thieres schickte Thomson dasselbe in Spiritus nach London, wo es von Murray abgebildet und beschrieben wurde. Dieser nennt den kleinsten aller Affen Galago murinus.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 31. Juli.

†† Wie wir schon vorläufig gemeldet, hat der hiesige Männergesangverein am 26. d. M. in der Annakirche eine große Vocalmesse aufgeführt. Zu der ursprünglichen Composition von Krzižowski wurden einige Einlagen, namentlich beim Graduale das schöne Ave verum von dem unsterblichen Mozart, beigefügt. Die Aufführung entsprach allen billigen Anforderungen, die an einen so jungen Verein gestellt werden können und macht besonders dem Leiter desselben Ehre, der trotz mancher Hindernisse, vorzüglich der auch bei der letzten Production fühlbaren geringeren Theilnahme von Seite der Mitglieder der Liedertafel, sein vorgestelltes Ziel mit festem Schritte verfolgt. Rühmend müssen wir des ersten Tenors erwähnen, der ungeachtet einer kleinen Indisposition, der exorbitanten Aufgabe, die der Compositeur dem Sänger gestellt, gerecht wurde. Im Interesse des Vereines müssen wir den baldigen Abgang dieses liebenswürdigen unermüdlichen Sängers von Krakau lebhaft bedauern.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die lombardischen Seidenfabrikanten haben dem sardinischen Ministerium ein Promemoria überreicht, worin sie um Abhilfe ihrer bedrängten Lage bitten. Der frühere niedere Zolltarif für Seidenwaare gegen Frankreich hin sei für das Land nützlich gewesen; jetzt sei die Einfuhr französischer Seide begünstigt und Frankreich habe hier einen größeren Absatz als früher, dagegen die Versendung lombardischer Waare nach Oesterreich und dem Oriente hin gelähmt sei. Auch in Rohseide mache Frankreich Concurrenz.

— Die Wien-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft bestellte im Herbst vorigen Jahres in der Maschinenfabrik der südlichen Staats-Eisenbahn 30 Locomotiven und eine große Anzahl Passagier- und Frachten-Wagen. Die Bestellungen sind größtentheils ausgeführt, und in den letzten Tagen die 30 Locomotiven in zerlegtem Zustande nach Warschau versendet worden. Die Wagen werden indeß erst nach Vollendung der Bahn von Wien nach Warschau gehen können.

Paris, 28. Juli. Der Artikel des heutigen „Constitutionnel", (Die Verständigung und Einigung aller Großmächte in Bezug auf Syrien), wirkte günstig auf die Börse. Die 3% eröffnete zu 68, 30, hob sich auf 68, 35, wich bis 68, 25, stieg jedoch sodann auf 68, 35 und schloß sehr fest und belebt zu diesem Course. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93¼ eingetroffen.

Wien, 28. Juli. National-Anlehen zu 5% 80.10 Geld 80.25 Waare — Neues Anlehen 95.90 G. 9675. W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 71.— G. 71.25 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 839.— G. 841.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 190.40 G. 190.50 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1888.— G. 1890.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 100 (50%) Einz. 143 75 G. 144.— W. — Wechsel (3 Monate) auf: Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 108.— G. 108.10 W. — London, für 10Pfd. Sterling 125.— G. 126.— W.. — K. Münzdukaten 6. 3 G. 6. 4 W. — Kronen 17.40 G. 17.43 W. — Napoleonsd'or 10. 9 G. 10.10 W. — Russ. Imperiale 10.35 G. 10.36 W.

Krakauer Cours am 30. Juli. Silber-Rubel Agio fl. poln. 108 verl., fl. poln. 107 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 354 verlangt, 348 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 79¼ verlangt, 78½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 127 verlangt, 126 bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.38 verl., 10.24 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.22 verlangt, 10.8 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.94 verl., 5.86 bezahlt.— Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.2 verl., 5.94 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 99¾ verl., 99 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 87¼ verlangt, 86¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 72⅓ verlangt, 71⅔ bezahlt. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ 80 verlangt, 79 bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons mit der Einzahlung 50% fl. österr. Währ. 144½ verl.. 142½ bez.

Neueste Nachrichten.

Zürich, 27. Juli. (Ind.) Der preuß. Gesandte hat dem Bundesrathe erklärt, daß seine Regierung eine Conferenz für das beste Mittel zur Lösung der durch die Annexion Savoyens erhobenen Frage halte. Doch sei durch die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Cabineten die Vertagung der Conferenz, ohne jedoch der Frage an sich zu präjudiciren, nothwendig geworden.

Paris, 30. Juli. (Cz.) Es bestätigt sich die Nachricht, daß Garibaldi in Messina eingerückt ist.

London, 30. Juli. (Cz.) Die „Morning Post" sagt, daß ein amtliches Schreiben aus Frankreich angekommen, das Propositionen in Bezug einer gemeinschaftlichen französisch-englischen Politik im Hinblick auf Türkei und Italien und zwar auf Grundlage der Unantastbarkeit des Ottomannischen Staates und der Nichteinmischung in Italien enthält. Das Schreiben bringt beruhigende Versicherungen in Betreff der französischen Land- und See-Kräfte. Der Verfasser dieser Schrift wünscht die Erhaltung des Friedens, die Entwickelung der reichen Hilfsquellen Frankreichs und die Erhaltung der freundschaftlichen Verhältnisse, sowie eine Verständigung zwischen Frankreich und England.

Calais, 27. Juli. (Indep.) Die Herzogin von Leuchtenberg, Tochter der Großfürstin Marie von Rußland, hat sich in Begleitung des Grafen Stroganoff nach England eingeschifft.

Marseille, 28. Juli. (Indep.) Ein Brief aus Rom vom 24. dementirt förmlich das Gerücht, daß sich der Papst nach Baiern zurückziehen wolle. Der Papst soll den Cardinälen erklärt haben, er würde Rom nicht verlassen. Placate melden für einen nahe bevorstehenden Tag eine Revolution an. Wir haben ebenfalls Nachrichten aus Neapel vom 24. Juli. Das officielle Journal bedauert den Angriff des Feindes in Sicilien, während Verhandlungen zu Turin, Paris und London angeknüpft sind, und die Regierung Befehl gab, Sicilien zur Vermeidung des Blutvergießens unter Brüdern zu räumen. Es wiederholt, daß das Bündniß zwischen Piemont unb Neapel durch die Interessen Italiens gefordert wird. Nach Sicilien sind 15 Dampfer abgegangen. Eine Ordonnanz des Polizei-Präfecten gegen die Ueberschreitung der „Presse" sagt, man werde die ungesetzlichen Veröffentlichungen verfolgen. 16 Personen vom Hofe sind verbannt worden, besongers die Generale Delatour, Ferrari und der Prälat Gallo. Zahlreiche Emigrirte sind zurückgekehrt, unter Anderen General Ulloa. Die Municipalitäten werden den 6. August erneuert werden.

Wie das Reuter'sche Telegraphen-Bureau meldet, fordert England die Bestrafung der Urheber der Metzeleien in Syrien, eine Reorganisation der Verwaltung des Landes und Bürgschaften zum Schutze der unter ein gemeinsames Protectorat gestellten Maroniten.

Einem Pariser Telegramm der Morning Post vom 27. d. M. zufolge wird der Prinz-Regent von Preußen in Ostende mit dem Könige der Belgier zusammentreffen. Wie dasselbe Telegramm meldet, befindet sich Garibaldi in Messina.

Dresden, 29. Juli. Der Kriegsminister von Rabenhorst ist nach Würzburg abgereist, wo Morgen Abgeordnete derjenigen Staaten, welche das siebente, achte, neunte und zehnte Bundesarmeecorps zu stellen haben, zu einer Militärconferenz zusammentreten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

und Oelskizzen, ehe sie zur Aufnahme nach der Natur schreiten, was bei ihrer Anzahl mannigfach störend wirkt. Zugleich war Gelegenheit geboten, die Aquarellen und Oelbilder der Eleven dieser Schule zu sehen; soviel uns bekannt, ist Hr. Dembowski Professor der Paysagen-Zeichnung, dessen eifrige Bemühungen und eine unter so bewandten Umständen nicht alltägliche Ausdauer in der Unterrichtung der lernenden Jugend anzuerkennen.

Die Resultate der Prüfungen und Ausstellungen dieser Anstalt haben somit dargethan, daß die HH. Professoren derselben den Mangel an materiellen Mitteln durch ihre eigene unermüdliche Arbeit und Eifer zu ersetzen bestrebt sind zum Vorbilde und Ermunterung der unter ihren Augen sich ausbildenden jugendlichen Talente.

Ferd. Lesseps.

Der vielreisende Feuilletonist des „Czas," A., theilt in einem seiner „vom vierten Stockwerk" datirten Pariser Briefe, der eine ausführliche Geschichte der Idee der Verbindung des Mittelmeeres mit dem rothen Meere enthält, mit, was er selbst aus dem Munde des ihm persönlich bekannten Meneurs dieser Idee in der Neuzeit, Ferdinand Lesseps, über die Zeit und Art, wie und wann in ihm der Gedanke des großen Unternehmens der Durchstechung des Isthmus von Suez entstanden und wann die Absicht, der Ausführung desselben mit aufopfernder Thätigkeit all' sein Wollen und Können zu widmen. Sein Vater, Mathias Graf Lesseps, war zur Zeit der französischen Republik und nach dem Frieden von Amiens zum Commissar nach Egypten ernannt worden, mit dem geheimen Auftrage, unter den damaligen egyptischen Anführern einen zur Erlangung einer Macht fähigen Menschen aufzusuchen, die im Stande wäre die Herrschaft der Mameluken zu stürzen. Er machte Talleirand auf Mehmet-Ali aufmerksam. Die hierdurch zwischen der Familie Lesseps und dem Geschlechte der künftigen Herrscher Egyptens eingeleitete Verbindung erneuerte im Jahre 1831 die Ernennung Ferdinand Lesseps zum Consul in Kairo. Nach der Ankunft in Kairo fand Lesseps während der Quarantaine, der er sich unterzogen sah, unter den Büchern, die man ihm während derselben gab, eine Abhandlung von Lepère, die ihn lebhaft interessirte und in seinem Geiste die große Idee seines späteren Unternehmens keimen machte. Während seiner konsularischen Thätigkeit gewann er die Zuneigung des Vicekönigs und seines Sohnes Ibrahim und lernte den heutigen Vicekönig Mohamed Said als jungen Mann kennen. Von Kairo nach Spanien versetzt, konnte er sich mit der weiteren Entwickelung seines Planes nicht beschäftigen. Allein als er im Jahre 1850 die diplomatische Carrière verließ, nahm er ihn wieder auf und bereitete eine gründlich durchdachte Schrift über die Durchstechung des Isthmus von Suez vor. Lesseps selbst gesteht ein, daß die Veranlassung zu demselben, die Idee der Unternehmung des Werkes durch eine Gesellschaft und Association kleiner Kapitale ihm die Abhandlung des Prinzen L. Napoleon, des heutigen Kaisers, gegeben, welche dieser in London nach seiner Befreiung aus dem Gefängnisse in Ham herausgegeben . . . . Als im Jahre 1854 Said Pascha Vicekönig von Egypten geworden, begab sich L. im Vertrauen auf dessen civilisatorische Sympathien zu diesem, wozu ihn ein Brief desselben ermuntert, und damals war es, daß er ihm während der Reise, die er mit ihm durch die Lybische Wüste machte, zum ersten Mal seinen Gedanken einer Durchstechung der Suez'schen Landenge vorlegte. Said Pascha nahm ihn auf, fand an diesem Plane Gefallen und erließ bald darauf im November 1854 ein Decret, das Lesseps zur Gründung einer allgemeinen Societät zum Behufe der Durchstechung und Nutznießung dieses Unternehmens während 99 Jahren ermächtigte. Die weiteren jetzt einer glücklichen Lösung nahen Phasen desselben sind aus den Zeitschriften überhaupt, aus Lesseps' „Percement de l'Isthme de Suez. Exposé et documents officiels" und „Question du Canal de Suez," so wie es aus dem jenem schließlich gewidmeten „Journal de l'Union des deux Mers" bekannt . . .

Ferdinand Lesseps, der sich durch Geist, festen Charakter, Willensstärke, Glaubenskraft, Energie und seine Wirksamkeit auszeichnet, ist jedoch nicht nur als Unternehmer eines so großartigen Werkes erwähnenswerth. Als forschender Reisender verdient er nicht minder die Aufmerksamkeit. Seine Erzählungen in dieser Beziehung sind ungemein interessant und zu wünschen, daß er seine Wahrnehmungen und Forschungen durch den Druck bekannt mache, wozu jedoch dem einer Idee unermüdlich nachgehenden Mann der That schwerlich die Zeit bleiben wird. Bei seinen öfteren Reisen quer durch die egyptischen Sandwüsten suchte er überall nach Spuren und Erinnerungen der alten Welt. Von tiefem religiösen Glauben erfüllt, forschte er besonders nach biblischen Andenken und ließ in der Folge eine Karte anfertigen, auf welcher er genau alle durch biblische Ereignisse geheiligte Orte topographisch bestimmte. In dem in Rede stehenden ausführlichen feuilletonistischen Aufsatze werden mehrere derselben besprochen, wie das Land Gosen der Kinder Israel, der Ort ihres Durchzuges durch das rothe Meer nebst Erklärung mehrerer während des Zuges durch die Wüste durch Moses geübten Wunder, durch Nebenstellung ähnlicher noch heute von den Einwohnern festgehaltener Gebräuche. Die Bemerkung des Feuilletonisten, daß Lesseps während dieser seiner Forschungen zu der Ueberzeugung gelangt, der sicherste Wegweiser des in der Wüste Reisenden seien die Bücher Mosis, erinnert an Göthe, der ebenfalls mit Homer in der Hand, wie Lesseps mit dem Pentateuch, an jenem bei seiner Reise durch Sicilien den verläßigsten Cicerone fand.

Amtsblatt.

Z. 14580. **Kundmachung.** (1935. 2-3)

Mit Bezug auf die Kundmachung vom 25. Juni 1860 Nr. 12381 wegen den bei den k. k. Finanz-Bezirks-Direction in den Monaten August und September l. J. abzuhaltenden Versteigerungen zur Verpachtung ärarischen Mauthstationen wird bekannt gegeben, daß die Pachtversteigerungen nicht bloß für die Daner des Verwaltungsjahres 1861 sondern auch für die Dauer der drei Verwaltungsjahre 1861, 1862 und 1863 werden vorgenommen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 20. Juli 1860.

N. 8951. **Lizitations-Ankündigung.** (1938. 2-3)

Vom Magistrate der k. Hauptstadt Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung des der Stadtgemeinde auf Grundlage des k. Patentes vom 7. März 1849 (R. G. B. 154) §. 5 in den Ortschaften Piaski, Grzegórzki, Dąbie, Beszcz und Glembinów auf einem Flächenmaße vom 1053 Joch 634 □Klafter zustehenden Jagdrechtes, auf die Zeit vom 1. September 1860 bis 31. August 1866 am 8. August l. J. im Magistratsgebäude bei dem I. Magistrats-Departemente um 10 Uhr Vormittags eine Versteigerung abgehalten werden wird.

Der Ausrufspreis beträgt 15 fl. ö. W. jährlich.

Das Vadium beträgt 5 fl. ö. W.

Schriftliche Offerten werden auch angenommen.

Die Licitationsbedingnisse können im Bureau des I. Magistrats-Departements eingesehen werden.

Krakau, am 13. Juli 1860.

N. 2823. **Concurskundmachung.** (1939. 2-3)

Zu besetzen ist die zweite Kanzlistenstelle, bei der k. k. Salinen-Bergverwaltung in Bochnia in der XII. Diäten-Classe, dem Gehalte jährlicher dreihundert sechzig sieben Gulden fünfzig Kreutzer öst. Währ., und dem systemmäßigen Salz-Deputate von jährlich 15 Pfund pr. Familienkopf.

Bewerber um diese Stelle, haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der bisherigen Dienstleistung, der Gewandheit im Kanzleifache, dann derKenntniß einer slavischen, insbesondere der polnischen Sprache unter Angabe ob und in welchem Grade sie mit Beamten der k. k. Salinen-Bergverwaltung in Bochnia verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörden bei dieser Direction bis 6. September 1860 einzubringen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 25. Juli 1860.

Z. 8361. **Edict.** (1920. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird über das durch den provisorischen Vermögens-Verwalters Hrn. Dr. Kaczkowski z. Z. 7649 gestellte Ansuchen und in Gemäßheit des §. 91 der G. O. die executive öffentliche Feilbietung der auf 6971 fl. 18½ kr. ö. W. abgeschätzten, in die Cridamasse des Leib Kohane gehörigen Spezereiwaaren und Gewölbeeinrichtung bewilliget, und werden zu deren Vornahme drei Termine und zwar auf den 9. August, 20. August und 3. September 1860 jedesmal um 9 Uhr Vormittags mit dem Beifügen anberaumt, daß diese Feilbietung im cridatorischen Handlungsgewölbe gegen gleichbaare Bezahlung werde vorgenommen werden, dann, daß jene Fahrnisse an den zwei ersten Terminen nur über oder wenigstens um den Schätzungswerth, an dem dritten Termine auch unter dem Schätzungswerthe hintangegeben werden.

Wovon der Cridator, dann der Massaverwalter und die bisher bekannten Gläubiger, dann die dem Namen und Wohnorte nach unbekannten Gläubiger zu Handen des für dieselben in der Person des hiesigen Advokaten Hrn. Dr. Kański mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Jarocki bestellten Curator verständget wer den.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 20. Juni 1860.

N. 8969. **Edict.** (1922. 3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird bekannt gegeben, daß zur Hereinbringung der von Josef Zubrzycki gegen die liegende Masse des Anton Gagatnicki ersiegten Summen pr. 5250 fl. ö. W. und 3610 fl. 68 kr. ö. W. s. N. G. behufs Feilbietung der Güter Sawa ein vierter Termin auf den 23. October 1860 um 9 Uhr Vormittags mit dem festgesetzt werde, daß diese Versteigerung unter den mit dem Beschlusse vom 21. Februar 1860 Z. 1161 festgestellten Bedingungen mit der einzigen Abänderung stattfinden werde, daß bei diesem Termine die genannten Güter auch unter dem Schätzungswerthe um jeden Anbot hintangegeben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów, am 5. Juli 1860.

L. 8969. **Uwiadomienie.**

Tarnowski c. k. Sąd obwodowy wiadomym czyni, iż na zaspokojenie należytości, w kwotach 5250 złr. i 3610 złr. 68 kr. w. a. wraz z przynależytościami przez Józefa Zubrzyckiego przeciwko leżącéj masie Antoniego Gagatnickiego wywalczonéj przeznacza się czwarty termin przymusowéj sprzedaży dóbr Sawa, mianowicie na 23. Października 1860 o godzinie 9téj zrana z tym dodatkiem, że sprzedaż ta odbędzie się pod warunkami uchwałą z dnia 21. Lutego 1860 L. 1161 ustanowionemi z tą jedyną odmianą, iż w tym terminie wspomnione dobra także poniżéj ceny szacunkowéj za każdą cenę sprzedanemi będą.

Z rady ces. król. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 5. Lipca 1860.

Z. 16538/1859. **Edict.** (1911. 1-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird bekannt gemacht, es sei Juda Lewek Miresch am 22. April 1845 zu Krakau ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben.

Da der in diesem Nachlasse alleinige vermeintliche Erbe Israel Miresch ungeachtet der wiederholten Aufforderung die Erbserklärung zu diesem Nachlasse nicht überreicht hat, der Aufenthalt aber der anderweitigen unbekannten Erben diesrm k. k. Landesgerichte nicht bekannt ist, so werden dieselbe mittelst gegenwärtigen Edictes vorgeladen, sich binnen Einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden und ihre Erbserklärung anzubringen, widrigens die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für dieselben aufgestellten Curator Hrn. Advokaten Dr. Geissler welchem der Hr. Advokat Dr. Zucker substituirt wird — verhandelt und ihnen nach Maßgabe ihrer Ansprüche eingeantwortet, der nicht angetretene Theil der Verlassenschaft aber, oder wenn sich Niemand erbserklärt hätte, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erblos eingezogen werden würde.

Krakau, am 9. Juli 1860.

N. 1781 civ. **Edict.** (1948. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht Neumarkt wird bekannt gemacht, es sei im Jahre 1835 Michael Szwcinos in Ciche ohne Testament verstorben.

Da dem Gerichte der Aufenthaltsort dessen Sohnes Mathias Szwcinos unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre vom unten angesetzten Tage an gerechnet, bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für ihn aufgestellten Curator Johann Szwoinos aus Ciche abgehandelt werden wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Neumarkt, am 26. Juni 1860.

L. 1781. **Edykt.**

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Nowymtargu czyni się wiadomo, iż w roku 1835 zmarł w Cichem Michał Szwcinos beztestamentalnie.

Sąd nieznając pobytu jego syna Macieja Szwcinos, wzywa takowego, ażeby w przeciągu roku jednego, od dnia niżéj wyszczególnionego zgłosił się w tymże Sądzie i oświadczenie do dziedzictwa wniósł; w przeciwnym bowiem razie spadek byłby pertraktowany z dziedzicami, którzy się zgłosili i z kuratorem Janem Szwcinos z Cichego dla niego ustanowionym.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Nowytarg, dnia 26. Czerwca 1860.

Z. 3528 civ. **Edict.** (1915. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Biala wird hiemit bekannt gemacht: es habe Karl Homa, Schuhmacher in Lipnik um Einleitung der Todeserklärung seines Bruders Jakob Homa, Drechsler aus Lipnik, welcher sich vor mehr als 30 Jahren aus seiner Heimath entfernt und seither keine Nachricht gegeben hat, gebeten.

Demselben ist daher der hiesige Landes-Advokat Venzel Ehrler zum Curator aufgestellt worden, und es wird sohin Jakob Homa aufgefordert binnen einem Jahre dem Gericht Kenntniß von seinem Leben und Aufenthalte zu geben, widrigens derselbe für todt erklärt werden würde.

Biała, am 13. Juli 1860.

N. 8981. **Edict.** (1909. 1-3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird dem abwesenden und dem Wohnorte nach unbekannten Ernest Baumann mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider denselben die Krakauer k. k. Finanz-Procuratur Namens der h. Staatsverwaltung unterm präs. 11. Juni 1860 Z. 8981 wegen unbefugter Auswanderung eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur Erstattung der Einrede eine Frist von 90 Tagen bestimmt wird.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Hrn. Dr. Balko mit Substituirung des Landes-Advokaten Hrn. Dr. Biesiadecki als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Versäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, am 25. Juni 1860.

N. 16509. **Edict.** (1936. 1)

Nachdem der zu Spytkowice ad Zator am 14. Februar 1835 geborne, Apotheker-Gehilfe Franz Kleszczyński der wider ihn unterm 9. Mai 1858 Z. 6645 erlassenen in der Krakauer Provinzial- und in der Wiener Zeitung vorschriftsgemäß eingeschalteten Edictal-Einberufung, wornach derselbe binnen 6 Monaten in seine Heimath zurückzukehren und seine unbefugte Abwesenheit zu rechtfertigen hatte, nicht nachgekommen ist, so wird derselbe hiermit aufgefordert, in der unüberschreitbaren Frist von drei Monaten um sicherer in die österreichischen Staaten zurückzukehren, als derselbe sonst als unbefugter Auswanderer erklärt und nach den Bestimmungen des a. h. Auswanderungs-Patentes vom 24. März 1832 behandelt werden würde.

K. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 11. Juli 1860.

Z. 1304. **Edict.** (1893. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht Neumarkt wird bekannt gemacht, es sei am 17. Jänner 1809 Jakob Kowalkowski Grundwirth aus Długopole, daselbst ohne Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung verstorben.

Da dem Gerichte der Aufenthalt seines ältesten Sohnes Franz Kowalkowski unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre vom unten gesetzten Tage an bei diesem Gerichte zu melden, und die Erbserklärung anzubringen, widrigens die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für ihn aufgestellten Curator Jakob Mierzwa abgehalten werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Neumarkt, am 25. Mai 1860.

N. 1304. **Edykt.**

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Nowym targu niniejszem wiadomo czyni, iż w dniu 17. Stycznia 1809 zmarł Jakob Kowalkowski włościanin z Długopola, tamże bez pozostawienia ostatniéj woli rozporządzenia.

Sąd nieznając pobytu jego najstarszego syna Franciszka Kowalkowskiego, wzywa takowego, aby się w przeciągu roku jednego od dnia niżéj wyrażonego licząc, do tego Sądu zgłosił i swoje oświadczenie do spadku wniósł, w przeciwnym bowiem razie postępowanie spadkowe z zgłaszającemi się sukcesorami i z kuratorem dla niego w osobie Jana Mierzwy ustanowionym, prowadzonem będzie.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.

Nowy targ, dnia 25. Maja 1860.

N. 1637. **Edict.** (1913. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte wird bekannt gemacht, daß nachdem die mittelst Edictes vom 28. März 1860 Z. 489 verlaubarte executive Feilbietung des der Marianna Gołuchowska gehörigen Hauses und Platzes Nr. 330 sammt Zugehör zur Befriedigung der Forderung des Martin Perłowski pr. 800 fl. CM. s. N. G. bei den auf den 26. Mai und 27. Juni bestimmten zwei Terminen fruchtlos versucht worden ist, diese Feilbietung bei dem 3. Termine auf den 28. Juli 1860 um 9 Uhr Vormittags, und zwar auch unter dem Schätzungswerthe von 1374 ſſ. 29 kr. öst. W. im Bezirksamtsgebäude stattfinden wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Mielec, am 8. Juli 1860.

N. 1637. **Obwieszczenie.**

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Mielcu podaje do powszechnéj wiadomości, iż przymusowa sprzedaż domu i placu pod Nr. 330 w Mielcu Maryanny Gołuchowskiéj własnego, na zaspokojenie przez Marcina Perłowskiego wygranéj sumy 800 złr. mk. z p. n. gdy w terminach sprzedaży edyktem z dnia 28. Marca 1860 do L. 489 na 26. Maja i na 27. Czerwca 1860 wyznaczone bezskutecznie upłynęły, w trzecim terminie, to jest: dnia 28. Lipca 1860 o godzinie 9téj rano a to nawet i poniżéj ceny szacunkowéj 1374 złr. 29 kr. w. a. w kancelaryi Urzędu powiatowego przedsięwziętą będzie.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.

Mielec, dnia 8. Lipca 1860.

N. 5897. **Lizitations-Ankündigung.** (1937. 3)

Von der k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß am 14. August 1860 in der Amtskanzlei des Neu-Sandezer k. k. Bezirksamtes die öffentliche Licitations-Verhandlung wegen Verpachtung der städtischen Mahl- und Brettsägemühle in Neu-Sandez auf die Dauer von 6 Jahren d. i. auf die Zeit von 1. November 1860 bis Ende October 1866 abgehalten werden wird.

Der Fiscalpreis beträgt 300 fl. öst. W. das Vadium 30 fl. ö. W.

Die Licitationsbedingnisse können beim Magistrate Neu-Sandez angesehen werden.

Vorschriftsmäßig verfaßte und mit dem Vadium belegte schriftliche Offerten, können vor und während der Licitationsverhandlung bei dem k. k. Bezirksamte Neu-Sandez oder bei dem k. k. Licitations-Commissär überreicht werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez, am 10. Juli 1860.

Wiener - Börse - Bericht

vom 27. Juli.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65.70	65.90
Aus dem National-Anleben zu 5% für 100 fl.	80.90	80 25
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	98.—	99.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.—	70.20
dtto. „ 4½% für 100 fl.	62 25	62.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	128.—	128.50
„ 1854 für 100 fl.	93 75	94.—
„ 1860 für 100 fl.	95 75	96.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	92 50	93.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	90.50	91.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	93.—	94.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72.75	73.25
von Tem. Ban., Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	70.—	70.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70 50	71 —
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.—	69.50

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	839 —	841 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	190.20	190.30
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	576 —	578 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	1888 —	1890 —
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM oder 500 Fr.	256 50	257.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	190 50	191. —
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	124.75	125 25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (60%) Einz.	126.—	126. —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst Währ. oder 500 Fr. m. 120 fl (60%) Einz.	149.50	150 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung	144. —	144.50
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	441 —	443.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	190.—	200 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	370.—	375.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	340.—	350.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	100.—	101.—
	10jährig zu 5% für 100 fl.	96 50	96 75
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.25	91.50
der Nationalbank auf österr. Wäh.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	86 90	87 15
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.		84.50	85.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	107.10	107.25
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	99.—	99.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	116.—	117 —
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.—	37 50
Esterházy zu 40 fl. CM.	82 50	83.—
Salm zu 40 „	37.50	38 —
Palffy zu 40 „	38.25	38.75
Clary zu 40 „	36.50	37.—
St. Genois zu 40 „	38.—	38.50
Windischgrätz zu 20 „	24.—	24 50
Waldstein zu 20 „	26.25	2 675
Keglevich zu 10 „	14.50	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	—.—	108.10
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3%	—.—	108.25
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	—.—	—.—
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	126.10	126 10
Paris, für 100 Franken 3½%	—.—	50 30

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. — 4 Nkr.	— fl. — — Nkr
„ vollwichtige Duk.	6 fl. — 3⁵⁄₁₀ „	— fl. — — „
Kronen	17 fl. — 42 „	— fl. — — „
Napoleonsd'or	10 fl. — 11 „	— fl. — — „
Ruff. Imperiale	10 fl. — 37 „	— fl. — — „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5,40 Früh, (Ankunft 12,1 Mittags); nach Przeworsk 10,30 Vorm. (Ankunft 4.30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
30	2	325‴ 66	17·0	67	West schwach	heiter m. Wolken.	Regen	10·9	17·8
	10	25 68	12·0	86	„ „		Regen		
31	6	25 45	10·8	89	„ „	heiter m. Wolken			

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.